

t erotischen Clips

men. Die Kritik durch die Landesmedienanstalten an dieser Art der Werbung findet gerade verstärkt in den Medien Gehör: Uli Goldhahn kann die Aufregung nicht nachvollziehen: „Wo ist das Problem, wenn ich als volljähriger Mensch bei diesen Nummern anrufe? Ich darf wählen, ich darf Auto fahren,

aber es wird mir vorgeschrieben, mit wem ich telefonieren darf und mit wem nicht.“ In den nächsten Jahren will das Hamburger Me-

„Mit dem erotischen Nachtprogramm bei Neun Live wird ein Marktanteil von 3,5 bis 4 Prozent erreicht, während es tagsüber 0,6 bis 0,8 Prozent sind“

dienunternehmen den Handy-Markt erobern. „Ende des Jahres wird der Boom nach Handys, die Bilder übertragen können, stark anwachsen, und einige Anbieter sind an erotischen Fotos interessiert. Wir werden in diesem Bereich viel mit Lydia Pirelli machen, die ja durchs Fernsehen sehr populär geworden ist.“

Bei der Produktion der Clips setzt Goldhahn klare Prioritäten: „Für uns ist ganz wichtig, daß die Atmosphäre beim Dreh stimmt. Denn nur dann bringen die Mädchen die Form von Erotik rüber, die den Zuschauer fesselt. Der persönliche Kontakt muß aufgebaut werden, so daß der Konsument denkt, daß die Frau das alles nur für ihn macht.“ Darstellerinnen mit Traumfiguren sind dabei nicht erforderlich bzw. sogar nicht wünschenswert. „Bei der Auswahl ist es wichtig, daß es sich um Frauen handelt, die man im Supermarkt, in der Kneipe oder auch im Kino treffen könnte.“

Goldhahn verweist auf den hohen Anteil von weiblichen Zuschauern. „Frauen sind kritischere Zuschauer. Wenn sie sehen, daß die Mädchen in den Clips nicht hundertprozentig perfekt sind, fühlen sie sich nicht unterlegen.“

Bei der Umsetzung der Clips legen die Macher Wert darauf, dem Zuschauer reichlich Freiraum für die eigene Phantasie zu lassen. „Du kannst dir deine eigenen Gedanken zum Thema oder zu dem Mädchen machen. Das scheint zunehmend wichtiger zu sein.“ Das Feedback der Zuschauer sei überaus positiv: „Die leichte Kost aus Musik, Ästhetik und bewegten Bildern kommt gut an.“ Viele der Clips werden übrigens auf Mallorca gedreht. Das hat allerdings weniger mit dem besseren Wetter oder der reizvolleren Landschaft zu tun, sondern vielmehr mit dem lockeren Umgang mit dem Thema

Erotik. „Drehen wir an der Ostsee, müssen wir damit rechnen, daß es innerhalb von fünf Minuten Streß von aufgebrachten Leuten gibt. Und wir drehen ja keine Pornographie.“

Rein auf gesetzlicher Ebene kommen bei der Produktion der Clips die FSK16-Regelungen zum Tragen, obwohl die Sendungen im Fernsehen als FSK18 angekündigt werden.

„Wir dürfen den Körper in jeder Form, nicht aber die eindeutigen Geschlechtsstellen zu deutlich zeigen“, erklärt Goldhahn. „Wir müssen darauf achten, daß die Frauen in den Clips nicht zuviel an sich herumspielen. Nicht zu lange und nicht zu intensiv, ist hier das Kriterium.“ Hat die Frau ihre

Hand im Schambereich, müssen zum Beispiel alle fünf Finger zu sehen sein. „Es darf nicht das Gefühl vermittelt werden, daß sich ein Finger womöglich irgendwo anders befindet.“ Dabei geht es nicht allein darum, was der Zuschauer sieht, sondern auch um das, was möglicherweise vermittelt wird. So können Produzenten nach den bestehenden Gesetzen Gefahr laufen, der Gewaltverherrlichung bezichtigt zu werden, wenn sie Lederbekleidung ver-



„Die leichteste Kost aus Musik, Ästhetik und bewegten Bildern kommt gut an.“



Uli Goldhahn hat 1995 zusammen mit Thorsten Wücker mit der Produktion von Erotik-Clips begonnen